Zum 90. Geburtstag der Malerin Sr. Maria Raphaela Bürgi : die Natur ist meine Inspiration

Autor(en): **Schüpfer, Madeleine**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **71 (2013)**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-659018

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zum 90. Geburtstag der Malerin Sr. Maria Raphaela Bürgi

Die Natur ist meine Inspiration

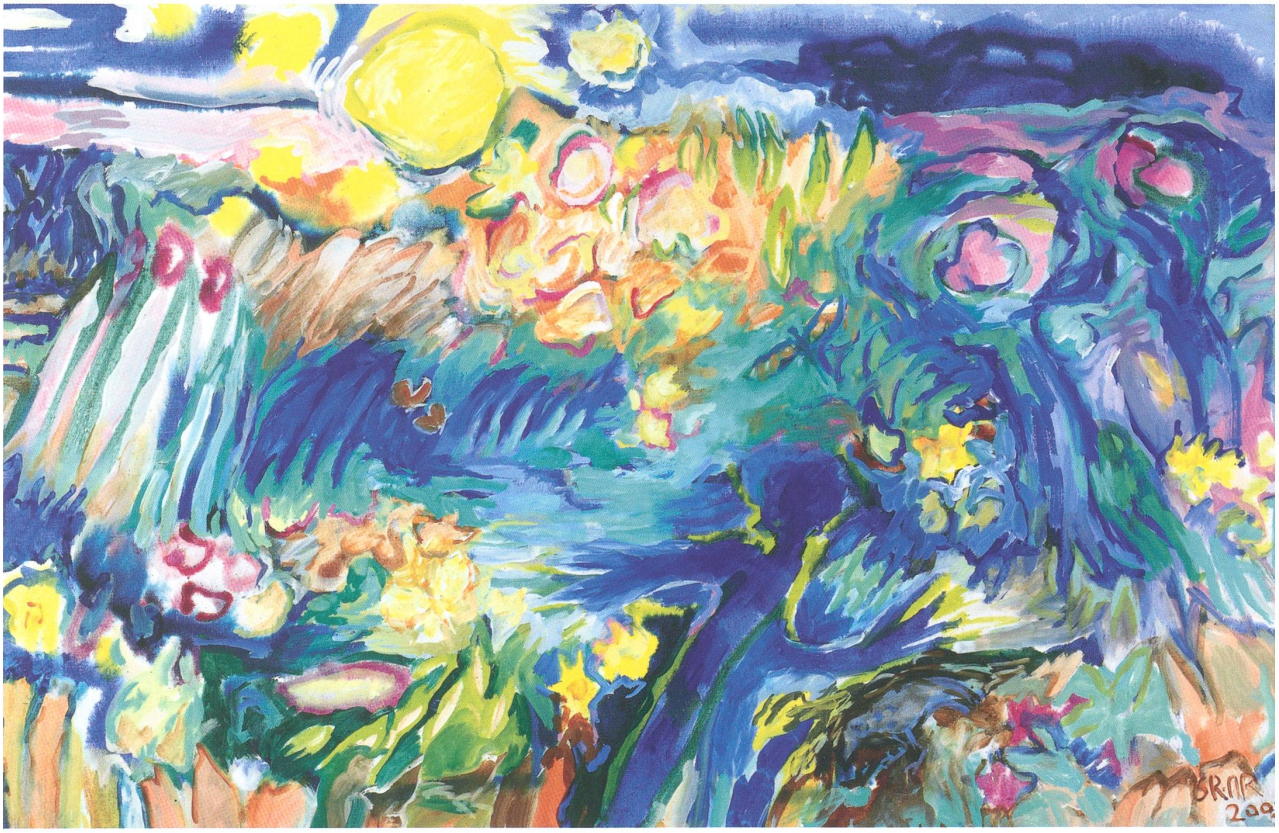
Madeleine Schüpfer

«Sommerfrau», Oel/Sand auf Leinwand, 90 x 120 cm, 2001

Es gibt Menschen, die kein Alter zu haben scheinen. So ergeht es mir mit der Malerin Sr. Maria Raphaela Bürgi. Immer wieder werde ich in einer besonderen Art mit ihren Bildern konfrontiert, sei es in der Martins Galerie bei ihrer Nichte Brigitte Itel, die mit ihrer Galerietätigkeit diesen Herbst 25 Jahre feiert, in den Ausstellungsräumen des Oltner Stadthauses, im Kunstmuseum Olten oder auch in der Galerie Hilt in Basel, die einmalig schön konzipierte Ausstellungen mit den Bildern dieser begabten Malerin realisiert. Kennt man einen Kunstschaffenden über eine längere Phase, so taucht man immer wieder in die früheren Jahre seiner Malerei ein, erkennt aber auch, was sich da in der Zwischenzeit in den neuen Arbeiten ereignet hat. So erging es mir im Frühling dieses Jahres, als ich in Basel in der Galerie Hilt Sr. Maria Raphaela Bürgis neuste Bilder betrachtete. Ich erlebte eine neue Malerpersönlichkeit, nicht im Sinne, dass sie ihrer Ölmalerei nicht treu geblieben wäre, sondern in der Art, wie sie ihre Bildräume bearbeitete. Licht und Bewegung von grandioser Intensität erfüllten ihre Bildräume, eine unglaubliche malerische Leichtigkeit machte sich in diesen farbintensiven Flächen bemerkbar. Alles schien aus dem Licht geboren, aus der Leuchtkraft der Farben, die sich in lichtdurchfluteten Räumen breit machten, mit Kontrasten spielten, wobei kein Farbtupfer für sich allein dastand, sondern immer wieder von einem Gleichgesinnten aufgefangen wurde. Als Betrachter staunt man über die subtile Differenziertheit dieser Farb-

Sr. Maria Raphaela Bürgi

klänge, die voller Musik und Poesie sind, die nie etwas Süssliches an sich haben, sondern immer vom Leben erzählen, von der Sehnsucht nach Licht, nach Erfüllung, gleich in welcher Form man sich diese wünscht.
Man kann in diesen farbintensiven, bewegten Naturbildern, die nur wenige figurative Ansätze in sich tragen und stark abstrahiert und verinnerlicht sind, auf eine innere Reise gehen, seinen Träumen vom Licht des Lebens freien Lauf lassen und gleichzeitig auch erkennen, dass darin nicht nur eine Ahnung von Ewigkeit liegt, sondern auch ein Stück Vergänglichkeit, ein Loslassen der schönen Dinge, weil sie einem nicht gehören, weil man sie nur für Augenblicke betrachten, lieben darf. Und doch werden genau diese Augenblicke für einen zu einem bereichernden und prägenden Erlebnis.
Sr. Maria Raphaela Bürgi hat nach langer Suche in jungen Jahren den Weg einer Ordensfrau gewählt. In Olten 1923 geboren, ist sie mit zwei Schwestern und vier Halbbrüdern gross geworden. Schon früh erfüllte sie die Sehnsucht, Malerin zu werden. Doch menschliche Wege sind oft voller Geheimnisse und Rätsel. Den ersten Versuch in Basel an der Kunstschule wagte sie sehr jung, gab dann wieder auf, machte dann wieder weiter mehr in Richtung Kunsthandwerk, das ihrer Kreativität entgegenkam. Dann folgte der Eintritt in das Kloster Ingenbohl in Brunnen, wo sie während 36 Jahren in der Mittelschule



«Erde», Oel/Sand, 70 x 100 cm, 2002

«Aussicht, Einsicht», Oel/Sand auf Leinwand, Triptychon, 115 x 65/125/65 cm, 2004

Theresianum Zeichnen, Werken und Kunstgeschichte unterrichtete. Sie hat an diese spannende Zeit viele schöne Erinnerungen. Man erkannte auch im Kloster ihre grosse Begabung, so konnte sie sich an Fachschulen, sei es in London oder in der Schweiz, weiter ausbilden lassen, und mit der Zeit entstanden malerische Arbeiten von unglaublicher Qualität. Auch auf anderen Ebenen des künstlerischen Schaffens wie zum Beispiel in der Glasmalerei tat sie sich hervor, viele Kirchen- und Meditationsräume zeugen davon. Doch das Wesentliche spielte sich in ihren Bildern ab. So war es für sie wunderschön, nach ihrer Pensionierung in Basel eine Bleibe zu finden, im Dachstock einer alten Villa beim Claraspital. Die Villa Hirzbrunnen inmitten eines Parkes mit alten Bäumen und einem Seerosenteich schenkte ihr einen besonderen Ort der Inspiration. Im oberen Stockwerk richtete sie ihr Atelier ein und arbeitet noch heute intensiv an ihren Bildern mit Blick über die Baumkronen.

Nun sitzt sie mir in der Galerie ihrer Nichte in Olten in den oberen Ausstellungsräumen gegenüber, eine Frau mit liebenswürdigem Gesicht, wachen Augen hinter den Brillengläsern, fast zart und doch voller Energien, bald neunzig Jahre alt, und wenn man sie dasitzen sieht, vergisst man einen Teil dieser Jahre. An den Wänden hat ihre Nichte Brigitte Itel einzelne Bilder aufgehängt, Ölmalereien von grosser Ausstrahlung. Helle, zärtliche, lichtdurchflutete und bewegte Naturinspirationen, Wiesengeflüster und Schmetterlingsflügel, Vögel, von einer Urmutter mit grünem Gesicht in ihren offenen Armen eingefangen, als möchte man ein Stück Natur dingfest machen. Nicht um sie zu besitzen, sondern um die Schönheit hautnah zu fühlen, um dann wieder loszulassen, weil alles, was lebt und sich bewegt, auch in Bewegung bleiben soll. Gegenwärtig arbeitet sie an einem 3 Meter 60 breiten Triptychon. Der Auftraggeber lässt ihr dabei die volle Freiheit der Gestaltung.

Die Natur ist die Inspiration dieser Künstlerin. Und sie erzählt von ihren Begegnungen mit den Naturereignissen an der Nordsee. Sie liebt dieses nördliche Licht, die Weiten, die bewegten Wolkenbilder am Himmel, den Wind, der ständig für Veränderung sorgt, die satten Grün und Brauntöne der Ebenen. Das kleine Städtchen Husum liegt nicht weit von Hamburg an der Küste von Nordfriesland, und ein paar Kilometer weiter lebt sie

mit einer Kollegin für ein paar Wochen in einem kleinen Häuschen; inmitten der wechselhaften, manchmal dramatischen Naturstimmungen tankt sie auf. Es ist, als fände sie in dieser in sich ruhenden Natur eine besondere Art der Kreativität, eine Art des Erkennens, dass die allerschönsten Erfahrungen in leisen Gesten vor sich gehen, in Sonnenlichtern und hellen Mondnächten, über Wiesen mit duftenden Blumen, in windbewegten Gräsern, im satten Gelb der Kornfelder, in den Wolken am Himmel, die sich mit dem Erdigen vereinen, weil Himmel und Erde zueinanderrücken und auch den Wanderer mitnehmen in die Unendlichkeit des Seins.

Sr. Maria Raphaela Bürgi schätzt es, dass sie in ihrem neunzigsten Lebensjahr mit ihrer Begleiterin, ebenfalls einer pensionierten Klosterfrau mit viel Sinn für Musik, nach Husum reisen darf. Wir kennen diese nördliche Atmosphäre durch viele berühmte Dichter wie zum Beispiel Theodor Storm mit seinem «Schimmelreiter», der ihr seit ihrer Schulzeit in Olten in Erinnerung ist, oder durch bekannte Maler wie Emil Nolde, der diese stille Landschaft so liebte. Wahrscheinlich braucht jeder Mensch Orte, die ihn inspirieren und Träume und Sehnsüchte lebendig werden lassen. Wunderschön ist, dass wir als Betrachter dieser Bilder solche Vorgänge miterleben dürfen.

Sr. Maria Raphaela Bürgi lächelt still vor sich hin, man ahnt, dass sie ihren inneren Bildern nachgeht und sie in Gedanken auf ein Blatt Papier oder auf die Leinwand bringt. Manchmal macht sie kleine Skizzen, damit gewisse Naturerlebnisse in ihr lebendig bleiben. Zuhause wird daraus vielleicht etwas ganz anderes, denn im Augenblick des Malens wird sie von ihrer eigenen künstlerischen Kraft weitergetragen, entwickelt sie farbliche Kombinationen, spielt sie mit dem Licht, mit zarten Schimmern und leuchtenden Gebilden, setzt Farbtupfer in das Gelb und Grün, lässt Blumen aufleben, Schmetterlinge fliegen und erzählt von Vögeln, die am Himmelsgewölbe ihre Kreise ziehen. Erzählt von den Schatten der Bäume, von den dahintreibenden Wolken und von der ewigen Suche nach Ausgewogenheit. Man wünscht dieser einmaligen Künstlerin, dass sie noch viele Jahre vor sich hat, in denen sie malen kann, in denen sie umsetzen darf, was sie tief innen bewegt, in der Erkenntnis, dass sie durch ihre Bilder Botschaften weitergibt, nicht in aufdringlichen oder dramatischen Tönen, sondern solche, geprägt von zartem Zauber, als lausche man einer Melodie, die nie zu Ende geht.

«Rittersporn und Iris», Aquarell, 52,5 x 45 cm, 1993